Predigt 16./17.Dez. 2023-3. Advent 2023- Bist du es, der da kommen soll?

Menschen sind Erwartende.

Wenn wir nichts mehr erwarten, dann steht es nicht gut um uns.

Es gibt nur eine Situationen, in der wir nichts mehr erwarten:

Das ist die Situationen der Erfüllung.

Momente ganzen, ungeteilten Daseins.

In diesen Momenten steht die Zeit gewissermaßen still.

In diesen Momenten der Erfüllung wird für uns die Ewigkeit vorweggenommen:

So wird es einst sein: die reine Erfüllung..., - ohne jeden Mangel.

Aber in unserem jetzigen, zeitlichen Leben, da sind solche Ewigkeitsmomente selten und flüchtig.

Glücksmomente, wenn Meditierende die Kontemplation mit dem Göttlichen erfahren oder Liebende sich vereinigen.

Außerhalb dieser wenigen Ewigkeitsmomente erwarten wir immer irgendetwas:

Entweder wir freuen uns darauf oder wir fürchten uns davor.

Wenn wir nichts mehr erwarten, dann steht es nicht gut um uns.

Die Adventszeit ist im Kirchenjahr die große Erwartungszeit.

Wir warten auf die Geburt Gottes in der Welt. Alle Jahre wieder,

warten wir auf die Ankunft jenes Menschen, der mehr ist als nur ein Mensch.

Der ja schon längst da ist, in der Welt ist, und immer ein Kommender ist.

Welche Erwartungen richten wir auf Jesus?

Was erwartest du von ihm? Was erwarte ich von ihm?

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? So fragt

Johannes aus dem Gefängnis. Mit scharfer Zunge hatte der Täufer die Machenschaften von Herodes aufgedeckt.

Die Antwort Jesu: Sagt Johannes, was ihr hört und seht:

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt;

und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. (Matthäus 11, 2-6)

Bist Du es. der da kommen soll. oder sollen wir auf einen andern warten?

Wie wunderbar ist es, wenn wir im Leben einen Menschen treffen, bei dem wir merken:

Der ist es, die ist es. Mit ihm, mit ihr möchte ich mein ganzes Leben verbringen.

Wie schön ist es, wenn sich diese Gewissheit einstellt.

Aber wie gewagt ist es, diese Gewissheit dann auch wirklich zur Basis für eine Lebensentscheidung zu machen.

Haben wir Beweise dafür, dass dieser Mensch nun wirklich derjenige ist, mit dem wir unser ganzes weiteres Leben verbringen sollten, bis der Tod uns scheidet?

Glaubende sind wie Liebende:

Sie sind Romantiker.

Sie müssen es sein.

Denn der Glaube lebt (wie die Liebe) nicht von Beweisen.

Er lebt von Gewissheiten, die sich einstellen, ohne dass man die Gründe dafür ganz genau benennen könnte.

Insofern ist der Glaube, immer auch wehrlos.

Wehrlos, wie die Liebe auch.

Allerdings: Es gibt immer auch Indizien, Hinweise, dass dieser Mensch nun wirklich der Mensch ist, der für mich das Warten beendet.

Bist Du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Vielleicht hast auch du dir diese Frage schon gestellt.

Ist Jesus wirklich der, auf den ich warte?

Ist er der, der unsere Erwartungen erfüllt?

Johannes stellt die Frage an Jesus selbst.

Bist Du es? Tust du es?

Sie kennen sich?

Laut der Überlieferung sind sie verwandt.

Vettern, Cousins.

Und die beiden sind sich sehr ähnlich.

Johannes war ein großer Buß-Prediger.

Ein Prediger der Ernsthaftigkeit.

"Kehrt um, Leute, ändert euer Leben."

Johannes hat die Leute getauft.

Als einen Reinigungsakt hat er diese Taufe verstanden:

Einmal ganz untertauchen im Jordan-Fluss, die Sünden der Vergangenheit abwaschen und ein neues Leben beginnen, ein Leben mit Gott und nach Gottes Willen.

"Kehrt um, Leute, ändert euer Leben.

So kann es nicht weitergehen."

Seine Predigt hat etwas Faszinierendes:

"So kann es nicht weitergehen."

Heute sagen das viele Menschen,

Wissenschaftler und Organisationen.

Jesus hat sich durch ihn taufen lassen.

Da war er schon ein erwachsener Mann und hatte sich schon umgeschaut in der Welt.

Da wird er berührt von Gott...

Und Jesus fängt auch an zu predigen.

Ganz ähnlich, aber doch mit einem ganz anderen Akzent.

Auch Jesus ruft zur Umkehr.

Aber nicht zur Umkehr durch Angst,

er ruft zur Umkehr durch Liebe.

Johannes war ein Prediger des Gerichts.

Jesus ist der Prediger der Liebe und der Freude.

Durch Angst macht man die Menschen nicht besser.

Durch Angst lähmt man die Leute.

Durch Angst macht man Leute blind für die Möglichkeiten der Veränderung.

Vor ein paar Jahren schenkte mir eine Freundin ein Büchlein von Rainer Maria Rilke, Titel: Du musst dein Leben ändern.

Hat es etwas geändert bei mir?

1972 trat der Club of Rom (ein Zusammenschluss von Experten von mehr als 30 Ländern) an die Weltöffentlichkeit mit ihren Thesen über die Zukunft der Menschheit. Ihre Szenarien wurden jährlich drastischer. Doch wirksame Veränderungen bleiben aus.

Menschen ertrinken lieber an Überflutungen und sterben den Hitzetod, als dass sie sich ändern. Drohungen verändern wenig.

Hoffnung, Freude und Zuversicht:

Die verändern Menschen.

Wo sind Zukunfts-Bilder die locken, faszinieren?

Wo sind Visionen, die begeistern und Freude machen?

Willst du es ermöglichen, dass sich jemand verändert?

Nimm ihm zuerst seine Angst. Und zeige ihm Wege zum glücklicheren Leben..

"Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?" Und Jesus sagt, berichtet ihm, was ihr seht:

Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert."

Wie blind sind wir oftmals mit sehenden Augen?

Was lähmt uns nicht alles, privat und öffentlich?

Mut zum aufstehen und Kraft zur Auferstehung, - wie sehr fehlt sie uns?

Seit Jahrhunderten hatten sie darauf gewartet.

Mit den alten Prophezeiungen des Propheten Jesaja:

"Deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen (Jes. 26, 19)", …die Tauben werden hören, die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkelheit und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am Herrn, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein…" (Jes. 29, 18f.)

In den Wundern, die Jesus tut, da scheint sie auf: Jene wunderbare Welt, in der alles schon so ist, wie es sein soll.

Es sind nur Einzelne, es sind nur wenige, die geheilt oder die dem Tode wieder entrissen werden.

Beweise sind das nicht dafür, dass Jesus der ist, auf den alle gewartet haben.

Es sind Indizien, Hinweise nur.

Es gibt keinen Gottesbeweis und es gibt keinen objektiven Beweis, dass Jesus Gottes Sohn ist. Aber subjektiv erwies er sich mir, in mir, dass ich mit Hiob sagen kann: Ich weiss, dass mein Erlöser lebt. Ich brauche nicht mehr zu warten.

Ja, es gibt nur Hinweise, nur Indizien.

Die Gewissheit, sie muss in dir wachsen.

Und dann empfindest du das "Glauben-können" als ein Geschenk.

Jesus selbst rechnet damit, dass diese Hinweise keineswegs alle überzeugen werden:

"Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert."

Selig **ist**, wer sagen kann:

Ich muss auf keinen anderen mehr warten.

Selig **ist**, wer merkt:

In Jesus finde ich die Gottesfülle, die für mein ganzes Leben genügt und ausreicht.

Selig **ist**, wer merkt:

Ich brauche und ich will auf keinen andern mehr warten.

Ja, und: Wenn wir Jesus gefunden haben, besser: wenn Jesus uns gefunden hat, hören dann die Erwartung auf?

Nein, keineswegs.

Aber unsere Erwartungen verändern sich.

Wir erwarten Veränderungen, allerlei Veränderungen, die von Jesus, die von Christus ausgehen.

Veränderungen in uns selbst, und Veränderungen in der Welt, die uns umgibt.

Und tatsächlich: Es hat sich etwas in dieser Welt verbreitet, seit Jesus in die Welt gekommen ist, was man den Geist des Christentums oder den Geist der Liebe nennt.

Kranke und Leidende werden nicht mehr verachtet als die von Gott gestraften, sondern sie erfahren Zuwendung.

Das, was wir heute Inklusion nennen ist ein ur-christliches Anliegen,

das Einbeziehen von bisher ausgeschlossenen Menschen und Gruppen, ein ur-christliches Anliegen.

Niemanden ausgrenzen. Niemanden.

Alle Menschen sollen die Güte und Liebe des Gottes erfahren.

In dem, was Gefängenisseelsorger machen, kommt dieser Wille vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck. Niemanden ausgrenzen.

Es ist der Wille Jesu. Eine Liebes-Bewegung hat er in die Welt gebracht hat, die bleibt.

Bist Du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Ich will auf keinen andern warten.

Und wie ist das bei dir? Amen.

Pfarrer Manfred Otterstätter